

# Ottendorfer Zeitung

## Amts-Blatt



**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1.—. Einzelne Nummer 10 Pf.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abend.

**Anzeigenpreis:**  
für die kleinspaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Im Reklameteil für die kleinspaltige Petit-Zeile 25 Pf.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags  
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Kühle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

No. 56.

Mittwoch, den 11. Mai 1910

9. Jahrgang.

### Berlinches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 10. Mai 1910.

Einem Ausflug in die sächsische Schweiz bereitet gegenwärtig der Männergesangsverein August Wölter und Söhne vor. Und zwar ist dieser Ausflug mittels Extrazug von hier nach Dresden. In diesem Zweck ist jedoch der Antritt anderer hiesiger Vereine erforderlich. Wenn der Zug kann nur fahren, wenn die gesammelte Anzahl Teilnehmer garantiert ist. Die Fahrt soll in früher Stunde hier abgehen und wird bis Schönau gefahren, abends geht es nach Dresden zurück. Der Fahrpreis für die Fahrt und Rückfahrt beträgt nur 2.50 Mark. Günstlich gelingt es, diesen Plan, der einen herrlichen Sonntag in den sächsischen Alpen verspricht, zur Ausführung zu bringen.

Wegen Abhaltung von Schießübungen mit scharfer Munition wird das im Gefängnisbereich des Infanterieschießplatzes Malschütz gelegene Gelände am 19. Mai von 7 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm., am 20. Mai von 7 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm., am 21. von 7 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm. gesperrt. Das Verlassen dieses Geländes ist mit Lebensgefahr verbunden und daher verboten.

Der allgemeine Kirchenfonds. An beiden bevorstehenden Pfingstfeiertagen wird an den Kirchen der evangelisch-lutherischen Kirchen des Landes wiederum für den „allgemeinen Kirchenfonds“ gesammelt werden. Diese Stiftung hat bekanntlich den Zweck, den Interessen der evangelisch-lutherischen Landeskirche in solchen Fällen zu dienen, wo die erforderlichen Mittel aus Staats-, Kirchengemeinde-, Kirchen- und anderen schon vorhandenen getrennten Fonds nicht oder nicht in hinreichendem Maße beschafft werden können. Demgemäß werden die Mittel des allgemeinen Kirchenfonds insbesondere bei der Teilung von Pöbeln und der Errichtung neuer Parochien, bei der Begründung neuer kirchlicher Aemter und dem Bau neuer Kirchen in Anspruch genommen, wenn Hilfe not ist. Der die Errichtung der kirchlichen Verhältnisse des Landes betreffende Ausschuss hat, weiß in welchem großen Maße alle diese Bedürfnisse erfüllt werden können. Die zu ihrer Befriedigung erforderlichen Mittel haben nicht Schritt gehalten können, um so dringender bedarf der „allgemeinen Kirchenfonds“, der in die Lücke eintritt, der Stärkung. Möge die Pfingstperiode seine bittende Hand reichlich füllen in herzlichem Erbarmen mit dem Mangel evangelisch-lutherischer Glaubensgenossen im eigenen Lande.

Ueber die vom Bundesrat in seiner letzten Sitzung beschlossene Ausführungsbestimmungen zu Münzgesetzen schreibt man: Es hat sich herausgestellt, daß die seit dem ersten Juli 1908 außer Kurs gesetzten Talerscheine noch immer in Zahlung gegeben werden, wodurch dem Empfänger infolge des verminderten Wertes ein Verlust von etwa 1,80 Mk. pro Stück entsteht. Um nun in Zukunft die Verwechselung mit den neuen Dreimarckenscheinen zu vermeiden, sollen alle Reichs- und Provinznoten sowie Banknoten, bei denen der Versuch gemacht wird, Talerscheine in Zahlung zu geben, diese durch Anzeichnen kenntlich gemacht werden. Eine weitere Bundesratsverordnung wird sich auf die Einziehung der Reichsnoten zu 20 und 50 Mk. aus den Jahren 1882 und 1899. Nachdem im Jahre 1909 die Ausgabe von Reichsbanknoten in Höhe von 20 und 50 Mk. erfolgt ist, erschien es angemessen, die Reichsbanknoten in gleicher Weise einzuziehen, so daß in Zukunft nur noch Reichsbanknoten von 5 und 10 Mk. vorhanden sein werden. Um nun diese Einziehung zu beschleunigen, soll vom 1. Januar 1911 ab die Einziehung der Reichsbanknoten von 20 und 50 Mk. nicht mehr bei der Reichsbank, sondern nur noch bei der Hauptstelle der

Reichsbankverwaltung erfolgen. Man nimmt an, daß eine solche Verordnung eine schnelle Abstoßung der Scheine aus dem Verkehr verursachen wird. Der Gesamtbetrag der Reichsbanknoten wird jedoch keine Minderung erfahren, er beläuft sich auch weiterhin auf 120 Millionen Mark. Für die eingezogenen Scheine von 20 und 50 Mk. werden in demselben Betrage solche von fünf und zehn Mark ausgegeben.

Dresden. Nachdem der Arealverkauf seitens des Fiskus an die Stadt Dresden auf militärökalischem Gebiet in Dresden-Neustadt vollzogen und die Erste Kammer ihre Zustimmung gegeben hat, steht der Errichtung eines monumentalen Fiskusgebäudes auf diesem Areal nichts mehr im Wege.

Bestern früh gegen halb vier Uhr ist der 16jährige Seminarist Kurt Heide aus Löbtau fünf Stock hoch vom Turme des neuen königlichen Seminars abgestürzt. Der unglückliche Schüler litt an epileptischen Anfällen. In solchem Zustande hat er nachts sein Bett verlassen und sich nach dem Ueberden des Turmes begeben, von wo er nach Uebersteigen eines Geländers in die Tiefe abgestürzt ist.

Bestern vormittag ließ sich in einem Personenwagen des von Dresden nach Schönau abgegangenen Personenzuges zwischen Pirna und Obervogelzang ein im Alter von 22 Jahren stehender junger Mann überfahren.

Schweipzig. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in dem Schuppen des Fabrikanten Joh. Schröder hier, ein Damentasch gestohlen. Der Dieb scheint sich mit seiner Beute nach Dresden gewendet zu haben. Hoffentlich gelingt es, denselben unschädlich zu machen.

In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. wurde ein im Vereinszimmer des hiesigen Gasthofes befindlicher Verkaufs-Automat gewaltsam erbrochen und seines Inhalts von ca. 3 Mark beraubt; ein anderer größerer Automat, der daneben stand, trotz der Bemühungen des Einbrechers. Er zerbrach sich dabei sein Werkzeug, ohne ihn öffnen zu können. Bemerkenswert ist, daß während des Einbruches in der Gaststube noch Gäste waren, sodas der Einbrecher doch gewärtig sein mußte, jeden Augenblick überrascht zu werden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Mohorn. Am Freitag mittag trat ein auf einem Rade kommender junger Mann in das Postgebäude ein und verlangte die Auszahlung einer auf den Namen Werner lautenden postlagernden Postanweisung über 355 Mark. Name und Poststempelnummer fielen der hier amtierenden Postagentin als verdächtig auf. Sie zog Erkundigungen bei der kaiserlichen Oberpostdirektion ein und so konnte der angebliche Werner mit Hilfe der Ortspolizei verhaftet werden. Ein Kriminalinspektor von Dresden stellte die Persönlichkeit fest und ließ W. nach Tharandt bringen. W. ist ein Sohn des Kaufmanns W. vom Weißen Hirsche. In Ws. Briefstasche fanden sich zwölf gefälschte Postanweisungsformulare und ein Einwohnerchein auf den Namen Werner lautend.

Leipzig. Der Ballon Thuringen war am Sonntag vormittag in Eisenberg in S. M. mit vier Insassen aufgestiegen. Er kam auf seiner Fahrt in die Gegend von Leipzig. Hier wurde er zwischen Gyltra und Jena von dem schweren Gewitter überrascht, das gestern mittag uns heimsuchte. Um des Bewalters willen sollte das Niedergehen beschleunigt werden. Beim Landen auf freiem Felde schlug nun der Ballonfort so heftig auf den Erdboden auf, daß alle Insassen durch einander geworfen wurden. Durch den gewaltigen Stoß erlitten zwei Insassen Verletzungen. Herr Dr. med. Meyer aus Jena trug einen Unterschenkelbruch davon, und Herr Apothekenbesitzer Bergmann aus Eisenberg einen Knöchelbruch, sowie eine Brustquetschung. Beide Herren mußten mittels Automobils nach

dem Leipziger Stadttrankenhause übergeführt werden, wo sie Aufnahme fanden. Die anderen zwei Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

In einem Grundstück der Körnerstraße stürzte sich gestern eine Folgerin aus einem Fenster der vierten Etage in selbstmörderischer Absicht in den Hof hinab. Die Unglückliche erreichte ihre Absicht auf der Stelle. Sie schlug mit dem Kopfe so sehr auf, daß das Gehirn blutete. Was das Mädchen zu ihrer unseligen Tat veranlaßt hat, ist noch nicht bekannt geworden.

### Aus der Woche.

Das Schicksal der preussischen Wahlreform bildet nach immer den Mittelpunkt heftiger Debatten. Nach den Erklärungen der Nordd. Allg. Ztg. darf man annehmen, daß die Regierung dem Gesetzentwurf in der Fassung, die ihm das Herrenhaus gegeben hat, vorbehaltlos zustimmen wird. Anders liegen die Dinge im Abgeordnetenhaus. Dort ist die Stimmung nach den Änderungen, die der Gesetzentwurf inzwischen erfahren hat, für ihn nicht mehr eine allzu große, und es gibt eine Anzahl von Parlamentariern, die da meinen, gerade diese Tatsache werde Herrn Bethmann-Hollweg, der ja das Gesetz nur aus der Hand einer ansehnlichen Mehrheit nehmen will, veranlassen, die Vorlage zu verwerfen. Sollte dies der Fall sein, so wird aber eine neue Vorlage unter keinen Umständen für den Herbst vorbereitet werden, sondern die preussische Wahlreform die fowelt Staud aufgewirbelt hat, dürfte dann bis auf weiteres vertagt sein, weil ja der vorliegende Entwurf nach der Regierungserklärung das enthält, was die Regierung zuzugeben geneigt ist. Es fehlen demnach also alle Vorbedingungen für die Möglichkeit einer neuen Regierungsvorlage, es sei denn, daß ein anderer Reichs-Ratler die Leitung der Geschäfte übernimmt. Daran aber ist trotz mancher dahingehender Gerüchte vorläufig nicht zu denken. — Das Ministerium Maquith geht nach seinem Siege über das Oberhaus daran, einige der lange versprochenen Reformen zu verwirklichen. Zunächst sollen nach und nach alle Steuern auf Lebensmittel abgeschafft und durch Vermögenssteuern und dgl. ersetzt werden. Wenn man bedenkt, daß auf diese Weise 200 Millionen verloren gehen, die doch wieder eingebracht werden müssen, so wird man zugeben, daß das liberale Kabinett sich eine ernste und schwer lösbare Aufgabe gestellt hat. — In der Türkei besetzt sich das jungtürkische Regiment immer mehr, es ist nicht zu verkennen, daß die Türkei in sich schon bedeutend erstarbt ist. Theodore Roosevelt hat in Chikago einen Vortrag über den ewigen Frieden und in Verbindung damit über die Möglichkeit der allgemeinen Abrüstung gehalten. Aber alle Hörer haben vergeblich darauf gewartet, von Herrn Roosevelt Andeutungen über einen Weg zu hören, der zu dem erstrebten Ziele führen könnte. — Leider hat Herr Roosevelt nur von den Völkern Europas gesprochen und dabei (wahrscheinlich

absichtlich) verschwiegen, daß gegenwärtig der Schwerpunkt der internationalen Politik in Ostasien liegt. Dort bereitet sich ein Abkommen zwischen Japan und Rußland vor, das nicht nur einen endgültigen Frieden in sich schließt, sondern sich zugleich als ein Schutz- und Trugbündnis darstellt.

### Standesamtsnachrichten

für den Monat April.

#### Geburten:

Am 2. dem Maurer F. G. Philipp ein Sohn, am 4. dem Glasmacher A. Wilko ein Sohn, am 10. dem Glasmacher G. K. Böhm ein Sohn, am 12. dem Maurer B. P. Bürger eine Tochter, am 20. dem Maurer P. M. Sichert ein Sohn, am 23. dem Postboten F. A. Sichert ein Sohn, am 21. dem Lehrer K. Welt eine Tochter, am 24. dem Glasmacher P. A. Viehweg 1 Tochter.

#### Geschleichen:

Am 5. der Fleischer M. R. Durckhardt mit R. G. Biegl, am 7. der Schlosser M. B. Leuthold mit J. G. Biegl.

#### Sterbefälle:

Am 3. die Baldarbeiterwitwe J. A. Rott geb. Tamme, am 17. die Zimmermannswitwe W. Walther geb. Tamme, am 27. die Zimmermannsfrau J. G. Boden geb. Bendemann.

### Schlachtvieh-Preise.

am 9. Mai 1910.

Zum Auftrieb waren gekommen: 328 Ochsen 213 Kalben und Kühe, 246 Bullen, 1027 Rälber 779 Schafe und 3054 Schweine, zusammen 5647 Schlachtstücke. Es erzielten für 50 Rilo Ochsen Lebendgewicht 25—43 Mk. Schlachtgewicht 57—84 Mk., Kalben und Kühe Lebendgewicht 25—41 Mk., Schlachtgewicht 48—73 Mk., Bullen Lebendgewicht 30—42 Mk., Schlachtgewicht 58—72 Mk. Rälber Lebendgewicht 44—57 Mk., Schlachtgewicht 74—87 Mk. Schafe Lebendgewicht 34—45 Mk. Schafe Schlachtgewicht 73 bis 85 Mk., Schweine Lebendgewicht 45—53 Mk. Schlachtgewicht 59—69 Mk.

### Produktenpreise.

Dresden, 9. Mai. Preise in Mark.

I. An der Börse. Weizen pro 1000 kg netto weißer — bis — brauner 74—78 kg 214—222, do feuchter (70—74 kg.) — bis —, russischer, rot 231 bis 240, Kanjas 242 bis 245, Argentinier 220 bis 235 Amerikan. weiß 245 bis 252, Roggen, pro 1000 kg netto, sächsischer (70 bis 74 kg) 156—162, russischer 180—183. Gerste pro 1000 kg. netto, sächsischer 152 bis 165, schlesischer 162 bis 175, polener 159 bis 170 böhmische 179—190. Futtermittel 130—134 Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 159 bis 165. Mais pro 1000 kg netto: Cinquantine alter 175—184, do. neuer — —, Laplata gelber alter 160—163, Rundmais, gelber alter 154—158, do. neuer feuchter — bis —. Erbsen pro 1000 kg netto: Futtermittel 180 bis 190, Wilden, pro 1000 kg netto: sächsischer 170—185. Buchweizen, pro 1000 kg netto, inländischer und fremder 185—190. Weizen pro 1000 kg netto feine 330,0—335,0, mittlere 345,0—355,0. Rüböl, pro 100 kg netto mit Fuß, raffiniertes 63. Rapskuchen, pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 13,50. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sack (Dresdner Marken, grobe 11,40—11,60, feine 11,00 bis 11,20. Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne Sack (Dresdner Marken) 11,40 bis 11,60. Feinste Ware über Rotz. Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. II. Auf dem Markte: Kartoffeln 50 kg) 2,70—3,00 Mark.

### Warning.

(In schwäbischer Mundart.)

Rädle, Rädle, laß de waina  
Vor der Klabe, hör' auf mi!  
Laß de net von deaz umgarna,  
Se isch's helle Bist für di!  
„Muatter, isch la's fochet net glauba,  
Ganget mer, isch täuscht der Schei!  
's Rüdla geh und 's Rüdla rauba,  
Des la' doch sol' Bist net sel'!  
„Rädle, i hana' seil erfahra,  
Sol' Bist greift so schrecklich a',  
Und um de vor Loib s' bewahra,  
Rimm d'e an Exempel dra'!  
„Muatter, lant is eddes saga,  
Dui Bistich sieh 'n e doch net ei',  
Und hant Ihr des Bist vertraga,  
Wirb's au miar net s' giftig sel'!“

### König Eduard von England 7.

Eine erschütternde Nachricht kommt ganz unerwartet aus England. König Eduard VII. ist in der Nacht zum 7. d. gestorben. Nur zwei Tage vor der Monarch an das Zimmer gerufen und schon am Freitag war sein Zustand so bedenklich, daß die Ärzte das Schlimmste befürchteten, da sich der König infolge großer Nerven nur durch Zettel verständlich machen konnte. Die unmittelbare Ursache zur Katastrophe ist folgende: Am 10. März zog der König sich auf der Reise von Paris nach Biarritz eine

#### mit Husten verbundene Erkältung

zu, die dem behandelnden Arzt, Sir James Reid, bei den dort herrschenden schlechten Witterungsverhältnissen nicht völlig zu beheben gelang, so daß schließlich die Überbelohnung in die mildere Luft des Pyrenäenbades Pau notwendig wurde. Dort erholte sich der König anscheinend so vollständig, daß er bei seiner Rückkehr nach London am 27. April nicht bloß vorzüglich aussehend, sondern wenige Stunden nach seinem Eintreffen die Oper von Covent Garden besuchen konnte. Dann aber verschlechterte sich das Befinden zusehends, und der Krankheitszustand, während er sich schnell zur Besserung wendete, überschritt die Grenzen des englischen Reiches und seiner Kolonien hinaus, hat das unerwartete Ende König Eduards, das wie ein Blitz aus heiterem Himmel kommt, in mannigfacher Beziehung die Gemüter erregt.

#### Der Eindruck in England.

Seine Landeslinder, die in großer Liebe und Verehrung an ihm hingen, sind von tiefer, ehrlicher Trauer ergriffen und aller Parteienhaber, der in starker Zeit England durchlebte, ist wie durch einen Hauberichschlag zum Schweigen gebracht. König Eduard ist nicht ganz 69 Jahre alt geworden. Als seine Mutter, die von den Engländern so hoch verehrte Königin Viktoria, am 22. Januar 1901 die müden Augen für immer schloß, stand sie nicht vor der Vollendung des 82. Lebensjahres und hatte fast 65 Jahre hindurch ihr mildes Spezier über das englische Reich gehalten. So ist König Eduard

#### im Harren auf die Krone

Großvater geworden, und als sie ihm dann endlich zufiel, schien es, als sollte sie seinen Händen alsbald wieder entsinken. Eine schwere Krankheit kam, kurz nachdem er den Thron bestiegen, über ihn, aber der Tod ging noch einmal an ihm vorüber und es blieb noch ein knappes Jahrzehnt der Regierung. Es hat genügt, um die Welt zu lehren, daß König Eduard ein anderer war, als man nach seiner Kronprinzzeit vielfach vermutete. Sowohl nach innen wie nach außen wußte König Eduard dem Königtum in England neuen Glanz zu verleihen, denn im parlamentarisch regierten England hat noch kein Träger der Krone solchen Einfluß gehabt wie der Selbige.

#### König Georg V.

Der neue König von England, war nicht als Thronfolger geboren; er ist der zweite Sohn aus der Ehe König Eduards mit der Königin Alexandra. Sein um ein Jahr älterer Bruder, der Herzog Albert Viktor von Clarence, starb am 14. Januar 1892, und nun erst kam Herzog Georg in die Stellung eines Nachfolgers auf den englischen Thron. Er steht jetzt im 45. Lebensjahre und ist seit 1893 mit Mary, Fürstin von Teck, vermählt.

#### Der Eindruck im Auslande.

Man darf wohl sagen, daß die ganze Welt unter dem Eindruck der Trauerhaftigkeit steht. In Frankreich, wo die Todesnachricht zuerst bekannt wurde, herrscht tiefe Niedergeschlagenheit; denn dort sah man in König Eduard den letzten Part der englisch-französischen Freundschaft, die die feste Stütze der französischen Kolonial-

politik war. Auch in Rußland, mit dem der Verstorbenen gute Beziehungen hergestellt wurden, herrscht allgemeine Überraschung.

#### Die Teilnahme Kaiser Wilhelms

äußerte sich alsbald, nachdem es bekannt geworden war, daß die Krankheit König Eduards sehr ernster Natur sei, in besonders herzlicher Weise. Der Kaiser befahl, daß ihm über das Befinden des Königs Eduard durch die Kaiserliche Botschaft in London fortlaufend direkter Bericht erstattet werde. Ferner sagte der Monarch alle Festlichkeiten bis auf weiteres ab. Als die Nachricht vom Tode seines Onkels eintraf, war der Monarch außer sich erschüttert. Er wollte noch lange in tiefe Gedanken versunken und schwelgen im Kreise seiner Umgebung. Auch im deutschen Volke werden die Gesandungen des Kaisers geteilt. Aber stärkere Bestimmungen hinweg erinnert man sich gern des letzten Besuches, den der Verstorbenen in der deutschen Reichshauptstadt abstatte, von dem nur angenehme Eindrücke zurückbehalten wurden.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Am 6. Juni wird ein Juppelinschiff, vom Grafen Zeppelin persönlich geleitet, in Wien einreisen. Die Fahrt nach Wien unternimmt das Luftschiff auf Kosten Kaiser Wilhelms. Es ist geplant, sobald der Luftkrieger in Auerburg gelandet wird, Kaiser Franz Joseph von der bevorstehenden Ankunft zu verständigen, der sich hierauf nach der Schameringer Heide begibt, wo Graf Zeppelin in Gegenwart des Kaisers landen wird. Das Luftschiff soll in mäßiger Höhe (etwa 300 Meter) die Stadt überfliegen und so auch überall in Wien gut sichtbar sein. Der Neffe des Grafen Zeppelin, der Graf Zeppelin, wird die Fahrt in Wien, um alle Vorbereitungen zu treffen.

Der Senatorenkonvent des Reichstages hat beschlossen, daß auf den Versuch, die Verträge zu bringen, verzichtet werden soll. Der Senatorenkonvent war darin einig, daß eine Überhaltung der Beratung unter allen Umständen vermieden werden müsse, aber für eine gründliche Durchberatung die Zeit bis Wägen nicht ausreichen wird. Daran hielt der Senatorenkonvent fest, trotz der von den verhandelnden Regierungen geltend gemachten Bedenken. Dagegen soll das Kaiserliche noch vor der Verabreichung erledigt werden.

Nach dem V. B. C. sind im Reichstagsamt Berechnungen darüber aufgestellt worden, in welchem Grade aus der von den verhandelnden Regierungen dem Reichstage vorgelegenen Verzinsungswachstumsverhältnisse zugunsten unserer Kriegsveteranen Nutzen gemacht werden könnten. Wie der Staatssekretär des Reichstagsamtes im Reichstage bereits hervorgehoben hat, ist die Zuwachssteuer bei weitem nicht unumkehrbar, sondern, um gewisse Vorteile zu beschreiben, dagegen kann es bei ozeaneter Verabreichung der Zuwachssteuer-Vorläufe in Frage kommen, ob etwa die Verzinsung, die das 66. Lebensjahr zurückgelegt haben und ein festes bestimmtes Einkommen nicht besitzen, gesehlich mit einem Anpruch auf Beihilfe des Reiches behaftet werden können. Die aufgestellten Berechnungen lassen dieser Möglichkeit Raum.

In der preuß. Abgeordnetenkammer wurde nach längerer Debatte eine Verschärfung der Geschäftsordnung angenommen, wonach der Präsident bei besonders großen Beschlüssen der Ordnung des Hauses einen Abgeordneten für den Rest des Tages von der Sitzung ausschließen und die erforderlichen Maßnahmen zur Durchführung dieser Anordnung treffen kann. — Das Haus hat diese Änderung mit 218 gegen 74 Stimmen angenommen, dagegen den Antrag, wonach der Präsident einen Abgeordneten für sechs, im Wiederholungsfall für zwölf Sitzungen ausschließen kann, abgelehnt.

hier? suchte ich einzubringen. Mein größter denn je wies Eggon mich ab, so daß ich mich nicht los werden, daß irgend eine geheime Absicht Herrn von Gallwig zu dieser Einladung veranlaßt habe.

Und diese Voraussetzung sollte sich nur zu sehr bewahrheiten, denn bald nach unserer Ankunft auf Schloss Demtenow begann Gallwig mit seinen Bemerkungen um meine Person offener hervorzutreten, indem er jede Gelegenheit des Alleinseins benutzte, um nur von seiner Liebe zu mir zu sprechen. Empört wies ich ihn zurück — ich drohte, meinen Gatten von seinem nichtwürdigen Benehmen in Kenntnis setzen zu wollen, doch Gallwig beantwortete meine Drohung mit einem höflichen Lächeln und der Frage, ob ich wirklich glaube, daß Eggon einer derartigen Mitteilung ein besonderes Interesse schenken würde. Diese Frage ließ mich verstummen — kein Zweifel, Gallwig wußte um das Beden, das Eggon und ich führten, und er suchte nun seinen Vorteil daraus zu ziehen.

Schließlich fand ich seinem dringenden Verlangen gegenüber, denn Eggon —? Er liebte mich schon lange nicht mehr, was würde ihm also daran liegen, die Ehe seiner Gattin zu verheiraten? — Und er wußte ohne Zweifel von Gallwigs Neigung für mich — legte sich doch dieser selbst in Eggons Gegenwart immer weniger Zwang auf!

Es blieb mir also nichts weiter übrig, als mich selbst zu schützen, und ich suchte daher jeder Begegnung mit Gallwig soviel wie möglich auszuweichen.

In einer Aufschrift an den Herrn Kur. wird mitgeteilt, daß anscheinend die Reform des preuß. Einkommensteuergesetzes, die zurzeit vorbereitet wird, stärkere Mittel bringen wird, um eine gerechtere Verteilung des Einkommens zu sichern. Und zwar ist vorgehoben, die Selbstverschätzung auch auf die Vermögenssteuer auszuweiten, ferner die Verschätzung der Sparkassen und Banken zur Ausföhrung der Vermögenssteuer, die ständige Vernehmung des Steuerpflichtigen usw.

#### Nordwegen.

Präsident Roosevelt ist in Christiania mit großen Ehren empfangen worden. Sein Vortrag, den er als Präsident der Nobel-Stiftung sachungsgemäß zu halten hatte, be-



König Eduard von England 7.

handelte das Thema: Weltfriede und Abrüstung. Der Präsident äußerte darin aus, daß auf der Grundlage des industriellen Friedens die Möglichkeit für eine Abrüstung zu schaffen sei. Leider erklärte Roosevelt nicht, wie er sich die Grundlagen des industriellen Friedens denkt.

#### Balkanstaaten.

König Eduard hat noch kurz vor seinem Hinscheiden dem König Georg von Griechenland das Großkreuz des St.-Georgs-Ordens verliehen. In politischen Kreisen nimmt man die Verleihung als ein Zeichen, daß die Verhältnisse der Dynastie in Griechenland gelichtet sei. König Georg hat übrigens die Erlasse über die Dienstentlassung der 78 Offiziere, die nach Beschluß des Ministerrats ungeeignet sind, von Koria unterschrieben zurückgelassen. Viele von den Offizieren haben sich auf Antrag pensionieren lassen, andre werden gesehlich gegen die Entlassung anklagen. Damit ist der erste Schritt zur Armeeform getan.

In der türkischen Kammer gab der Großwesir die Erklärung ab, daß die Ruhe in Albanien bald wieder hergestellt sein werde. Die Kammer sprach dann gegen die wenigen Stimmen der Albanesen der Regierung das Vertrauen aus.

### Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigte am Mittwoch in dritter Lesung das Budgetgesetz. Sodann wurde die zweite Lesung des Gesetzes über die Zuständigkeit des Reichsgerichts fertiggestellt. Nachdem die Abge. Kirch (Zür.) und Hein (Sag.) sich gegen die Erhöhung der Revisionskammer von 200 auf 400 ausgesprochen hatten, wurde diese Erhöhung angenommen, ebenso ohne wesentliche Änderungen der Rest des Gesetzes und die Novelle zur Haftverordnungsordnung. Das Stellenvermittlungsgesetz wurde in dritter Lesung angenommen. Es folgte die dritte Lesung des Gesetzes zur Ver. der feldärztlichen Krankenanstalten. Abge. Erzberger (Zentr.) leitete die Debatte wiederum ein, indem er es als erfreulich bezeichnete, daß man auch sein Antrag auf Heranziehung der Gesellschaften zu den Kriegskosten abgelehnt ist, doch die angenommenen Kon-

Der Beginn der Jagden half mir hierbei. Es hatten sich zu diesem noch einige Herren auf Schloss Demtenow eingefunden, und seine Wästel als Jägerherd geduldet, sich seinen Wästel zu wohnen. Den Tag über waren die Herren meist auf der Jagd, um dann abends nach ihrer Rückkehr, das erzwungene Jagdverbot bei stehenden Feindlagern zu feiern, die sich, wie ich aus zufälligen Äußerungen der Dienerschaft erntnahm, oft bis zum besten Vornen ausdehnten und bei denen dem Spiel in hohem Maße gesehlich wurde. An Jagdtagen Tagen fuhr Gallwig mit seinen Gatten meist in die nahe gelegene Garnisonstadt, und da Eggon sein steter Begleiter war, sah ich meinen Gatten nur selten, blieb aber auch zugleich vor Gallwigs Jubringlichkeiten verschont.

Von einem solchen Ausflug kehrte Gallwig eines Mittags allein nach Schloss Demtenow zurück und ließ sich, kaum angelangt, bei mir melden.

Ich wollte ihn abweisen lassen, allein er folgte dem Diener fast auf dem Fuße, so daß ich gezwungen war, seine Gegenwart zu ertragen.

Bitte, beunruhigen Sie sich Eggon wegen nichts, gnädige Frau, sagte er mit höflichem Lächeln. Er ist mit den übrigen Herren noch in der Stadt zurückgeblieben und wird erst gegen Abend wiederkommen, mich aber trieb die Sehnsucht hierher, mich Ihnen endlich einmal ungehindert nähern zu können.

Dabei betrachtete er mich mit Blicken, die mehr wie Worte seine Leidenschaft verrieten, und bevor ich eine Entgegnung fand, hatte er mich

solche Resolution zur Heranziehung ausfordern. neue Vertrag, der nach Verhandlungen abgeschlossen sei, wäre ein Unglück für die Kolonialpolitik Deutschlands gewesen, das die Kolonialpolitik Deutschlands gefährdet habe, sei nicht nur ein Unglück für die Kolonialpolitik Deutschlands, sondern auch ein Unglück für die Welt. Die Resolution sei entschieden durch den Reichstag angenommen. Die Resolution habe eine Klarheit in der Welt geschaffen, die die Interessen der Kolonialpolitik Deutschlands und der Welt befördert. Die Resolution habe eine Klarheit in der Welt geschaffen, die die Interessen der Kolonialpolitik Deutschlands und der Welt befördert.

Am 6. d. steht auf der Tagesordnung die zweite Lesung des Gesetzes über die Ausgabe kleiner Aktien in Rußland. Es sollen dort Aktien bis zu 200 Rubel gegeben werden dürfen. Die Kommission hat beschlossen, daß die Ausgabe solcher Aktien im Abrihandlung nur mit Genehmigung des Reichstages gestattet sein soll.

Abg. Haden (Zentr.) beantragt, daß die Abnahme nur dann gestattet werden soll, wenn der Aktienhaber mit solchen Aktien in einem Vertrag verknüpft ist, der den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches entspricht.

Ein Antrag Krenndt (Freik.) will die Ausgabe solcher Aktien zum Abrihandlung in jeder Falle verbieten.

Abg. Dove (fortsch. Fr.) will die Ausgabe solcher Aktien zu. Wer mit den Aktien weiterverkauft, kann ja später, wenn eine neue Lage kommen sollte, dann diese abnehmen. Die Ausgabe aber für einen Vorteil.

Abg. Hren. v. Michelson (Sag.) will die Ausgabe in der ersten Lesung erklärt, daß die politischen Freunde zum Vortrage eine entsprechende Stellung nehmen. Ich persönlich bin für die Ausgabe mit den durch die Kommission getroffenen Vorkehrungen, weil es sich um eine experimentelle Abrihandlung handelt.

Abg. Eichhorn (Sag.) lehnt die Ausgabe solcher Aktien ab. Er würde die Ausgabe solcher Aktien an der Börse direkt befürworten, kann nicht dem Vortrage die Befürwortung einer ganzen Aktiengattung umgehen. Das aber durch den neuen Artikel verboten. Gegenwärtige Konkurrenz müßte die 200 Rubel nicht, denn die hat ja 20 Mark-Aktien und 2 Mark-Aktien.

Staatssekretär v. Schön: Ich habe die bestimmte Erklärung abgegeben, daß die Ausgabe der Aktien nicht an andere Länder oder das Ausland nicht drückbar ist. Die Ausgabe soll den Bedürfnissen des Handels entsprechen.

Abg. Semler (nat.-lib.) bemerkt, daß die Ausgabe der Aktien aller großen deutschen Banken in Ostpreußen, die die Ausgabe der Aktien nicht, ist es nicht traurig, daß eine Bank unter Umständen in Ostpreußen sein soll. Wenn das hier nur gut ist! Das würde die Ausgabe der Aktien für unser Vaterland nicht, es ist nicht richtig, daß die Ausgabe der Aktien nur der englischen Konkurrenz gegenüber stehen soll. Nach weiterer Debatte wird die Ausgabe beschlossen.

Die Abstimmung über den Artikel 1. und 2. zweifelhaft. Der Himmelssturm ergab die Abstimmung mit 131 gegen 114 Stimmen. In dem anderen Artikel, sowie Einleitung und Abrihandlung werden abgelehnt, so daß das Gesetz nicht in die dritte Lesung kommt, sondern erledigt ist.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes über die Heranziehung der Gesellschaften zu den Kriegskosten. Dasselbe wird nach unvollständiger Debatte einer vom Abg. Eberling beantragten Änderung angenommen.

Es folgt die dritte Lesung der Novelle zur Irreberrechtsgesetz. Dasselbe wird nach Debatte angenommen.

Weiter folgt die dritte Lesung des Gesetzes über die Zuständigkeit des Reichsgerichts. Die zweite Lesung des Gesetzes über die Zuständigkeit des Reichsgerichts ist erledigt. Nachdem die Abge. Kirch (Zür.) und Hein (Sag.) sich gegen die Erhöhung der Revisionskammer von 200 auf 400 ausgesprochen hatten, wurde diese Erhöhung angenommen, ebenso ohne wesentliche Änderungen der Rest des Gesetzes und die Novelle zur Haftverordnungsordnung. Das Stellenvermittlungsgesetz wurde in dritter Lesung angenommen. Es folgte die dritte Lesung des Gesetzes zur Ver. der feldärztlichen Krankenanstalten. Abge. Erzberger (Zentr.) leitete die Debatte wiederum ein, indem er es als erfreulich bezeichnete, daß man auch sein Antrag auf Heranziehung der Gesellschaften zu den Kriegskosten abgelehnt ist, doch die angenommenen Kon-

Schließlich wird sodann das ganze Gesetz angenommen und hierauf noch die Vorlage des Gesetzes über die Mitgliedschaft im Reichstag. Die Kommission der Reichstag hat die Mitgliedschaft im Reichstag genehmigt, so daß das Gesetz am Montag verabschiedet wird.

Das Gesetz wird nach unvollständiger Debatte einer vom Abg. Eberling beantragten Änderung angenommen.

Weiter folgt die dritte Lesung des Gesetzes über die Zuständigkeit des Reichsgerichts. Die zweite Lesung des Gesetzes über die Zuständigkeit des Reichsgerichts ist erledigt. Nachdem die Abge. Kirch (Zür.) und Hein (Sag.) sich gegen die Erhöhung der Revisionskammer von 200 auf 400 ausgesprochen hatten, wurde diese Erhöhung angenommen, ebenso ohne wesentliche Änderungen der Rest des Gesetzes und die Novelle zur Haftverordnungsordnung. Das Stellenvermittlungsgesetz wurde in dritter Lesung angenommen. Es folgte die dritte Lesung des Gesetzes zur Ver. der feldärztlichen Krankenanstalten. Abge. Erzberger (Zentr.) leitete die Debatte wiederum ein, indem er es als erfreulich bezeichnete, daß man auch sein Antrag auf Heranziehung der Gesellschaften zu den Kriegskosten abgelehnt ist, doch die angenommenen Kon-

Schließlich wird sodann das ganze Gesetz angenommen und hierauf noch die Vorlage des Gesetzes über die Mitgliedschaft im Reichstag. Die Kommission der Reichstag hat die Mitgliedschaft im Reichstag genehmigt, so daß das Gesetz am Montag verabschiedet wird.

Das Gesetz wird nach unvollständiger Debatte einer vom Abg. Eberling beantragten Änderung angenommen.

Weiter folgt die dritte Lesung des Gesetzes über die Zuständigkeit des Reichsgerichts. Die zweite Lesung des Gesetzes über die Zuständigkeit des Reichsgerichts ist erledigt. Nachdem die Abge. Kirch (Zür.) und Hein (Sag.) sich gegen die Erhöhung der Revisionskammer von 200 auf 400 ausgesprochen hatten, wurde diese Erhöhung angenommen, ebenso ohne wesentliche Änderungen der Rest des Gesetzes und die Novelle zur Haftverordnungsordnung. Das Stellenvermittlungsgesetz wurde in dritter Lesung angenommen. Es folgte die dritte Lesung des Gesetzes zur Ver. der feldärztlichen Krankenanstalten. Abge. Erzberger (Zentr.) leitete die Debatte wiederum ein, indem er es als erfreulich bezeichnete, daß man auch sein Antrag auf Heranziehung der Gesellschaften zu den Kriegskosten abgelehnt ist, doch die angenommenen Kon-

Schließlich wird sodann das ganze Gesetz angenommen und hierauf noch die Vorlage des Gesetzes über die Mitgliedschaft im Reichstag. Die Kommission der Reichstag hat die Mitgliedschaft im Reichstag genehmigt, so daß das Gesetz am Montag verabschiedet wird.

Das Gesetz wird nach unvollständiger Debatte einer vom Abg. Eberling beantragten Änderung angenommen.

Weiter folgt die dritte Lesung des Gesetzes über die Zuständigkeit des Reichsgerichts. Die zweite Lesung des Gesetzes über die Zuständigkeit des Reichsgerichts ist erledigt. Nachdem die Abge. Kirch (Zür.) und Hein (Sag.) sich gegen die Erhöhung der Revisionskammer von 200 auf 400 ausgesprochen hatten, wurde diese Erhöhung angenommen, ebenso ohne wesentliche Änderungen der Rest des Gesetzes und die Novelle zur Haftverordnungsordnung. Das Stellenvermittlungsgesetz wurde in dritter Lesung angenommen. Es folgte die dritte Lesung des Gesetzes zur Ver. der feldärztlichen Krankenanstalten. Abge. Erzberger (Zentr.) leitete die Debatte wiederum ein, indem er es als erfreulich bezeichnete, daß man auch sein Antrag auf Heranziehung der Gesellschaften zu den Kriegskosten abgelehnt ist, doch die angenommenen Kon-

Schließlich wird sodann das ganze Gesetz angenommen und hierauf noch die Vorlage des Gesetzes über die Mitgliedschaft im Reichstag. Die Kommission der Reichstag hat die Mitgliedschaft im Reichstag genehmigt, so daß das Gesetz am Montag verabschiedet wird.

Das Gesetz wird nach unvollständiger Debatte einer vom Abg. Eberling beantragten Änderung angenommen.

Weiter folgt die dritte Lesung des Gesetzes über die Zuständigkeit des Reichsgerichts. Die zweite Lesung des Gesetzes über die Zuständigkeit des Reichsgerichts ist erledigt. Nachdem die Abge. Kirch (Zür.) und Hein (Sag.) sich gegen die Erhöhung der Revisionskammer von 200 auf 400 ausgesprochen hatten, wurde diese Erhöhung angenommen, ebenso ohne wesentliche Änderungen der Rest des Gesetzes und die Novelle zur Haftverordnungsordnung. Das Stellenvermittlungsgesetz wurde in dritter Lesung angenommen. Es folgte die dritte Lesung des Gesetzes zur Ver. der feldärztlichen Krankenanstalten. Abge. Erzberger (Zentr.) leitete die Debatte wiederum ein, indem er es als erfreulich bezeichnete, daß man auch sein Antrag auf Heranziehung der Gesellschaften zu den Kriegskosten abgelehnt ist, doch die angenommenen Kon-

Schließlich wird sodann das ganze Gesetz angenommen und hierauf noch die Vorlage des Gesetzes über die Mitgliedschaft im Reichstag. Die Kommission der Reichstag hat die Mitgliedschaft im Reichstag genehmigt, so daß das Gesetz am Montag verabschiedet wird.

Das Gesetz wird nach unvollständiger Debatte einer vom Abg. Eberling beantragten Änderung angenommen.

Weiter folgt die dritte Lesung des Gesetzes über die Zuständigkeit des Reichsgerichts. Die zweite Lesung des Gesetzes über die Zuständigkeit des Reichsgerichts ist erledigt. Nachdem die Abge. Kirch (Zür.) und Hein (Sag.) sich gegen die Erhöhung der Revisionskammer von 200 auf 400 ausgesprochen hatten, wurde diese Erhöhung angenommen, ebenso ohne wesentliche Änderungen der Rest des Gesetzes und die Novelle zur Haftverordnungsordnung. Das Stellenvermittlungsgesetz wurde in dritter Lesung angenommen. Es folgte die dritte Lesung des Gesetzes zur Ver. der feldärztlichen Krankenanstalten. Abge. Erzberger (Zentr.) leitete die Debatte wiederum ein, indem er es als erfreulich bezeichnete, daß man auch sein Antrag auf Heranziehung der Gesellschaften zu den Kriegskosten abgelehnt ist, doch die angenommenen Kon-

## Heer und flotte.

Der Hauptverband deutscher Flottenvereine im Ausland hielt unter dem Vorsitz des Kommandanten v. Adler im Reichstagsgebäude seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Der Verband umfasst zurzeit 146 Flottenvereine und 947 Einzelmitglieder in allen Teilen der Erde; er kann auf das Flottenverzeichniss „Ausland“ und die Belegkarte in England als die bisherige Ergebnisse der freiwilligen Mitgliedschaft der Auslandsdeutschen hinweisen, und besitzt zurzeit wiederum ein Vermögen von rund 140 000 Mk. Als wichtigstes Ergebnis der diesjährigen Versammlung ist der Beschluß zu verzeichnen, den Vereinen in erheblichem Maße geeignetes Beschäftigungsmaterial und sonstige Druckfachen zugänglich zu machen. Man hofft, dem nunmehr seit zwölf Jahren tätigen Verbande einen weiteren Zuwachs von Mitgliedern zuzuführen.

Das neue Dampfschiff der Dreadnought-Klasse „Wesfalen“ ist nach beendigten Probefahrten um Slagen von Kiel aus nach der Nordsee abgegangen, um sich dort mit der Hochseeflotte zu vereinigen. Es ist das erste Mal, daß dieses Schiff in Tätigkeit tritt.

## Von Nah und fern.

Kaiser Wilhelm gegen das übermäßige Trinken der Studenten. Bei der letzten Kammerheit auf der Hofjägerburg sprach der Kaiser, wie erst jetzt bekannt wird, unter anderem den Sohn des Bierbrauereibesetzers der Bura, des Konrad v. Bodo Ehardt, an, der kürzlich in das Preussische Korps Aemania eingetreten ist. Der Kaiser äußerte sich dabei gegen das übermäßige Trinken in den deutschen Studentenvereinen, namentlich in den Korps. Er kritisierte diese Lüste mit scharfen Klaxdrücken. Durch das Trinken geraten Völl und Studenten in Nachteil gegen die Ausländer, namentlich gegen Engländer und Amerikaner, die infolge vorzüglicherer Trinksitten früher im Kampfe des Lebens den an sie heranretenden Gefahren weit größeren Widerstand entgegenzusetzen können. Auch im Bezug auf den Aufenthalt in den Tropen und Aferien sei der große Alkoholgenuss äußerst schädlich.

Deutschlandfahrt amerikanischer Sänger. Der Brooklynser Sängerbund, einer der prominentesten Vereine der Ver. Staaten, der in zwei Jahren sein goldenes Jubiläum feiert, hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefasst, aus Anlaß des Jubiläums eine Sängerreise durch Deutschland zu veranstalten. Mit der Vorbereitung für die Reise, die im Juni oder Juli 1912 angetreten werden soll, wurde bereits begonnen. Es sollen Bremen (oder Hamburg) Berlin, Leipzig, Dresden, Nürnberg, München, Stuttgart, Weidelsberg, Wiesbaden, Koblenz, Bonn und Köln besucht und dort Konzerte veranstaltet werden.

Verdächtige Wurf. Nach dem Gemisch der Jagdwacht getrodener Netzwärter sind in Döbel bei Döbelmold sämtliche Mitglieder einer Familie unter Vergiftungserscheinungen bedenklich erkrankt.

Aufhebung einer geheimen polnischen Schule. Im Gewerblichshause zu Friedland (Oberschlesien) wurde durch die polnische Polizei eine geheime polnische Schule aufgehoben. Eine Privatlehrerin aus Jägerau erhalte achtzehn Schülern Unterricht. Bei der Aufhebung fand gerade ein polnisches Diktat statt. Sämtliche Hefte der Schüler wurden beschlagnahmt.

Wem Mauereritzung erschlagen. Im Dorfe Ljostokoln (Polen) wurde durch eine mauernde Mauerwand der 70 jährige Richter Gombi erschlagen.

Ein eigenartiges Wittgenbach hat die Oberau eines in Schloss-Altshof bei Marienburg (Westpre.) wohnenden Arbeiters an der Königl. Gensendirektion in Danzig gemeldet. Der Sohn des betreffenden Ehepaars, der Gensendirektor auf dem Bahnhofe Marienburg war, wurde im vergangenen Jahre beim Anfahren überfahren und sofort getötet. Hierdurch

war die Familie ihres Ernährers beraubt, da der Vater ein notorischer Trinker ist. Die Gensendirektion zahlte infolge des Unfalles an die Eltern des im Dienste Verunglückten eine monatliche Unterstüzung von 14,50 Mk. Nun hat die Frau an die Gensendirektion die dringende Bitte gerichtet, die weitere Zahlung dieser Unterstüzung einzustellen. Und zwar begründet sie das Gesuch damit, daß ihr Mann durch die Zahlung der Unterstüzung nur veranlaßt werde, noch mehr als sonst zu trinken und gar nicht mehr zu arbeiten. Eine Entschädigung über das Gesuch, das mit seiner Begründung ein Familienbild von erschütternder Tragik entrollt, ist noch nicht getroffen.

Folgeschwere Benzinexplosion. In

und dem Grafen Poligny. Ein Degenbuss war die Folge, aber Poligny konnte, weil eine alte Wunde am Bein ausbrach, sich nicht aufrecht halten. Das Duell wurde deshalb bis jetzt vertagt. Poligny schien sehr trüb, aber schon nach wenigen Sekunden wollte er infolge erneuter Öffnung der Wunde zurück. Die Zeugen vereinbarten ein Pistolenduell mit dreimaligem Ringelwechsel, das sofort ausgetragen wurde. Auch dieser Zweikampf verlief ergebnislos.

Ein italienisch-österreichischer Grenzstreifenfall. Im Tale Sobbio, am linken Ufer des Chiessinasse auf österreichischem Gebiete, werden von den dortigen Behörden Befestigungsanlagen errichtet. Mehrere Besitzer

## Expräsident Roosevelt auf der Bärenjagd.



Der gewesene Präsident der Ver. Staaten, der sich Europa bereist und demnächst als Gast des Kaisers auch nach Berlin kommt, ist demnächst ein großer Jäger. Bevor er nach Afrika zog, um dort umhüllige Löwen, Gazellen, Nashörner und Antilopen zu erlegen, benutzte er seine Jagdurlaube

heiß dazu, um im amerikanischen Westgebirge zu jagen. Er gilt als einer der erfolgreichsten Jäger des großen Westens. Seine Hänge mit diesen Tieren und das ganze freie Jagdgebiet im westlichen Teil des Nordwestens in einem anregenden Buche selbst beschrieben.

einer Gemüthen Fabrik in Agram brach infolge der Explosion eines Benzinfasses ein großer Brand aus, der die ganze Fabrik in Asche legte. Der Eigentümer der Fabrik erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Ebenso sind mehrere Arbeiter verwundet. Die meisten Arbeiter, die in den oberen Stockwerken beschäftigt waren, konnten sich nur dadurch retten, daß sie aus den Fenstern sprangen, wodurch einige verletzt wurden.

Pistolenduell zwischen französischer Aristokratie. Während des Pariser Concours Hippique kam es vor Monatsfrist zu Pistolenduellen zwischen dem Reumant Jomart v. Bessèps

Ortes Bagolino auf der gegenüberliegenden italienischen Seite fühlten sich durch diese Arbeiten in ihren Rechten verletzt und verhielten sich vergeblichem Einspruch mit Gewalt die Fortsetzung der Arbeiten, als die Beschwerte nicht auf. Der Bürgermeister von Bagolino berichtete darauf an seine Behörde in Brescia, die nun endlich einen Offizier des Generalstabs und einen Bannmeister, sowie eine Zahl Carabinieri entsandte. Ein gleiches tat die Obersteher, die die Fortführung der Arbeiten unter dem Schutze von Wachen anordneten. Diplomatische Verhandlungen wegen dieses Zwischenfalles sind bereits eingeleitet.

Schwerer Diebstahl im Altertums-museum von Christiania. In Christiania sind aus dem historischen Altertumsmuseum 76 seltene goldene Ringe, Armbänder und Medaillen gestohlen worden. Der Goldwert beträgt etwa 5000 Kronen, der Silberwert ist ungeschätzt. Der Dieb ist bereits verhaftet worden. Er ist ein Norweger namens Peter Olsen Lund, der mehrfach vorbestraft ist und schon mehrmals in einer Irrenanstalt war. Jetzt befindet er sich in der Irrenanstalt von Gantelad, von wo er am Tage vor dem Diebstahl flüchtete. Die gestohlenen Sachen (sind man leider nicht bei ihm).

Ein braver Ketter. Bei Nisch (Serbien) wurde ein Postbeamter, als er drei Kinder auf einem Bahübergang vor dem herandrängenden Orientexpress rettete, überfahren.

Wai-Musikfest in Cincinnati. Präsident Taft und der deutsche Botschafter Graf Bernstorff trafen am 4. d. zur Teilnahme an dem Wai-Musikfest in Cincinnati ein. Im Hause des Herrn Jakob Schmidlapp, dessen Gast der deutsche Botschafter ist, fand nachmittags ein Empfang der Deutschen statt, dem auch Präsident Taft beizuohnte. Am Abend wurde das Musikfest eröffnet, nachdem in der Musikhalle ein Bronzebild des Gründers der Wai-Musikfest in Cincinnati, des verstorbenen Dirigenten Theodora Tomas, in feierlicher Weise enthüllt worden war.

## Gerichtshalle.

Halle a. S. Der 17 jährige erblich vorbestrafter Stallschweizer Ulrich Großenbacher aus der Schweiz flieg am Morgen des 5. Juli d. auf dem Rittergute Dornenbort in die Schlafstube von drei Stallschweizern, seinen früheren Mitarbeitern, durch ein offenes Fenster und entwendete eine Anzahl Kleidungs- und Wäschestücke nebst vier Mark bares Geld. Unter Einrechnung einer früheren Gefängnisstrafe, die er zurzeit in Jöhershausen verbüßt, wurde er von der hiesigen Strafkammer zu insgesamt zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Eheverlust verurteilt.

Paris. In dem Prozeß gegen den Schuhmachergehilfen und Verbrechenshelfer Labouet wurde nach tagelanger Verhandlung vor dem Schwurgericht das Urteil gesprochen. Es lautete gegen Labouet, der den Politisten Deray getötet und sechs andre verletzt hatte, auf Todesstrafe.

## Gemeinnütziges.

Flecken, deren Ursache unbekannt ist, lassen sich in den meisten Fällen durch soeben heißes Wasser entfernen. Man gieße aus einem Wassereffel das siedende Wasser in einem ganz dünnen Strahl auf die befallene Stelle und bald werden die Flecke verschwunden sein.

Um Grünspan von alten Messinggegenständen zu entfernen, reibe man diese mit heißem Essig und Kochsalz ab und poliere sie mit feiner Seife nach.

## Buntes Allerlei.

# Wertwürdige Freundschaftsbezeugungen, die den Uneingeweihten wohl leicht erschreden könnten, herrschen bei manchen Völkern. Darwin erzählt von einem Feuerländer, der seine freundschaftliche Gesinnung dadurch ausdrückte, daß er dem großen Gelehrten die Brust freilegte und dabei einen Laut ausstieß, wie den, mit dem man Jähner angelodet pflegt; dann aber verlegte er Darwin plötzlich auf Brust und Rücken drei heftige Schläge. Er erwartete natürlich die gleiche Beleidigung und entblöhte die Brust, um nun auch ein Kompliment zu empfangen. Die Stämme am Niger schleichen die Klauke bei der Amputation; in hübschweiner Folge werden dann die Klauke heilig gehalten und wieder geschnitten; besondere Liebe aber bedeutet es, wenn man dem Partner mit nackten Händen auf die Rippen haut und die geballte Faust unter die Nase hält.

welters, nur in dem Bestreben, sich zu retten, seine Tat zu verbergen, sich zu gehen, mit angeht. War denn so viel Nichtsünderigkeit möglich? Gollwig, der mein Schweigen viel leicht für Zustimmung hielt, wollte sich mir auf neue nähern. — Das gab mir die Befinnung zurück, und ich erklärte ihm smpdet, daß mich nie und nimmer fügen werde.

So wollen Sie, daß Kurts Vater in den Kreisen seiner Standesgenossen als gemeiner Dieb gerandmarkt wird? rief er mir höhnend entgegen.

Ich will nichts, als von Ihrer Gegenwart befreit sein, gab ich ihm anker mir zur Antwort. Ich verabschiedete Sie eben, wie ich meinen Gatten verabschiedete, doch mag er stehen, was will; nie werde ich mich einer so schimpflichen Beleidigung fügen.

Da Gollwig sah, daß ich bei meinem Gustschlusse beharrte, verließ er mich endlich. Sie werden sich eines Besseren besinnen, rief er mir noch fernig zu, bevor er ging. Ich lasse jede Rücksicht auf Ggon fallen, wenn Sie nicht einwilligen.

Als ich mich allein sah, kam ich erst zur Besinnung meiner ganzen Lage. Ich gedachte der letzten Jahre, der unbedeutenden Anale, die mich Ggon hatte erdulden lassen, an seine jetzige Schandthat, und die so lange zu Boden getretene Ehre der Frau blüme sich gewalttätig in mir auf — wahrhaftig, ich hatte genug gelitten, um das, was ich entschlossen war, derselbst vor meinem Anaben verantworten zu können.

Etwa eine Stunde später sah ich Gollwig

wieder fortretten, wahrscheinlich nach der Stadt zurück, um Ggon das Resultat unserer Unterredung zu berichten.

Nun raffte ich einfließend Notwendigkeit, so wie einige Schmutzflecken zusammen, und als es zu dämmern begann, befaß ich meinen Wagen unter dem Vorwande, für einige Tage verreisen zu müssen.

Nirmand schloßte den geringsten Verdacht — man mochte vielleicht denken, daß Herr von Gollwig mir eine Nachricht überbracht habe, die mich zu der so plötzlichen Abreise nötigte. Ungehindert erreichte ich die Station, wo ich den nächstbesten Zug behielten, der mich nach Porden führte. Fürs erste wollte ich mich nach Damburg wenden — ich erinnerte mich, daß an einem der dortigen Theater eine schöne Kollegin von mir engagiert sei, mit der ich sehr befreundet gewesen. Dort gedachte ich Zuflucht zu finden.

Von meinem Schicksal gerührt, nahm sie mich mit offenen Armen auf. Etwa vier Wochen brachte ich bei ihr zu, ohne durch irgendwelche Nachforschungen Ggon oder Gollwigs belästigt zu werden — man schien also meine Spur gar nicht verfolgt zu haben.

Da meine Mittel jedoch nicht mehr als zu weit reichten, dachte ich daran, irgend ein Engagement zu suchen. Ein solches bot sich mir bald durch die Vermittlung des Bruders meiner Freundin, und zwar an das Deutsche Theater nach New York. Freudig nahm ich an — einmal dort, war ich meiner kaum erregenen Freiheit unbedingt sicherer wie in Deutschland.

Freilich galt es, mich zum zweiten Male empor zu arbeiten. Aber ich kämpfte mich tapfer durch, so daß ich endlich, nach etwa anderthalb Jahren, wieder festen Boden unter den Füßen fühlte.

Um diese Zeit teilte mir meine Freundin mit, daß, wie sie zufällig in einer Berliner Zeitung gelesen, mein Gatte kürzlich in Italien gestorben sei. Da meine Pflicht nun gebot, Kurts Rechte zu wahren, so schrieb ich, so untagbar schwer mir dieser Entschluß auch wurde, an Baron Ulrich von Gekoben, ihn an seinen Onkel erinnernd, der doch seinen Namen trug.

Die Antwort ließ nicht auf sich warten. Baron Ulrich schrieb, daß er keinerlei Rechte für den Sohn einer Frau anerkennt, die ihre heiligen Pflichten mit Füßen getreten und nicht wert sei, den Namen ihres Gatten, den sie verurteilt und betrogen, zu tragen.

Empört schrieb ich nochmals — ich wollte wissen, was Baron Ulrich mir vormarf, da ich mir so nichts bemerkt war. Ich erhielt diesmal keine Antwort. Der Kommandant gegenüber hielt man sich wohl zu keinerlei Erklärung für verpflichtet — sie wußte ja nun, wie man über sie dachte, also konnte sie sich stillschweigend zurückziehen. Ich sah ein, daß jeder weitere Schritt in dieser Beziehung nutzlos gewesen wäre, und unterließ daher einen nochmaligen Versuch.

Aber zugleich erwachte der Wunsch in mir, nach Deutschland zurückzukehren — jetzt hinderte mich ja nichts mehr daran und ich wollte, daß Kurts in dem Lande, in dem er geboren, aufwachsen sollte. Auch war ja mein Gewissen

rein und frei von jeder Schuld; ich brauchte also die Erinnerung an Vergangenes nicht zu fürchten, sondern konnte ohne Scheu meinem Kinde in die Augen sehen.

13.

Beate schwieg erschöpft. Obgleich sie äußerlich vollkommen ruhig erschien, bewied doch die tiefe, beinahe geisterhafte Blässe ihrer Wangen, wie sehr die Erzählung des Vergangenen das Gleichgewicht ihrer Seele erschütterte hatte.

Auch Jordan fand nicht fogleich das rechte Wort. Das Gedächtnis war auch an seiner Seite nicht vorübergegangen, ohne Salten in ihr anzuschlagen, die den Umwindungen, die Beate bewegten, gleich kamen. Schweigend trat er zu ihr und schweigend erstarrte er über dem, um sie zu ehrsüchtigen Augen auf seine Lippen zu legen.

Vangsam richtete Beate den Blick auf ihn. „Glauben Sie mir, daß ich Ihnen die Wahrheit gesagt habe?“ fragte sie leise, fast zögernd.

„Ja, ich glaube Ihnen, Beate, jetzt und immer, wie denn überhaupt, ich wiederhole es, nicht einen Augenblick ein Zweifel an Ihnen in meinem Herzen aufgestiegen ist.“

Ein glückliches Lächeln verklärte ihre Züge, als sie ihm nun auch die andere Hand reichte und seinen, innigen Tonen sagte: „Dank, Dank für dieses schöne Wort, Sie nehmen damit viel Bitteres von mir, das jahrelang mit schweren Druck auf mir gelastet.“

## Gasthof zum Schwarzen Roß

Mittwoch, den 11. Mai  
8. Gastspiel des anerkannt vorzüglichen Operetten-Ensembles  
**K. E. Zschiedrich**  
**Die lustige Witwe**

Operette  
Anfang Punkt 8 Uhr.  
Preise der Plätze: Im Vorverkauf im Gasthof zum Roß: Sperrst. 1 M.;  
1. Platz 80 Pf.; 2. Platz 50 Pf. — An der Abendkasse Sperrst. 1,25 M.; 1. Platz 1 M.;  
2. Platz 60 Pf.; Stehplatz 30 Pf.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
K. E. Zschiedrich, Theaterdirektor.

**Jardinen**  
Stores, Spachtel-Kanten, Vitragen-  
u. Rouleauxstoffe in grosser Auswahl  
empfehlen billig

**Richard Kaube, Radeberg, Markt 13**  
Manufaktur-, Weiss- und Modewaren.

Annahmestelle der Färberei und chemischen Wäscherei von W. Kelling.

Für Amts- u. Vereins-  
Bedarf!

Die Buch- und Kunst-Druckerei  
**Hermann Rühle**  
Inhaber R. Storeh :: Grossokrilla  
Verlag der Ottendorfer Zeitung  
**druckt alles!**

Für Geschäfts- und  
Privatbedarf!

## Billige Fahrräder

Halbrenner 110 Mk., Tourenräder mit Freilauf  
95 Mk., Damenräder 90 Mk., gebrauchte Räder  
für Herren-, Damen- und Kinder in großer Auswahl von 15—60 Mark  
Alles gut vorgerichtet. Teilzahlung gestattet.  
Alle Ersatzteile, Mäntel, Schläuche, Laternen usw. billig.

**E. Koch, Fahrradbandl., Cunnersdorf.**

## Zahn-Ersatz

mit und ohne Saumenplatte, Brücken- und Kronenarbeit  
Plombierung in Gold, Porzellan, Amalgam und Cement.  
Schmerzloses Ausbohren u. Ziehen der Zähne, Nervtöten in örtlicher Betäubung  
**Paul Lindner, Dentist, Radeberg, Str. 1. I.**  
Geprüft v. V. Deutscher Zahnkünstler. 11-jährige Fachtätigkeit am Platze.  
Sprechzeit: 1/9 bis 1 Uhr, 2 bis 7 Uhr. — Telefon: 2962.

**Zollinhaltserklärungen** hält stets auf Lager  
Buchhandlg. Grossokrilla.

## Frühjahrs-Neuheiten

Meine sämtlichen  
wollenen Kleider- und Waschstoffen  
sind eingetroffen;  
ferner aparte Neuheiten in fertigen Damenblusen, Kostümröcken  
Unterröcken, Kinderkleidern, Schürzen u. Damengürteln.  
Ich empfehle dieselben in reichhaltiger Auswahl  
zu billigen Preisen.

**Richard Kaube, Radeberg, Markt 13**  
Manufaktur-, Weiss- und Modewaren.

Annahmestelle der Färberei und chemischen Wäscherei von W. Kelling.

## Der rechte Weg

sich mit wirklich schicker und eleganter Kleidung  
zu versehen, ist für die elegante Herrenwelt bereits  
**kein Geheimnis**  
mehr. In dem Kaufhaus für Monatsgarderoben  
Prager Straße 26, erhalten Sie, allerdings  
**nur für Herren**

von Millionären, Doktoren, Reisenden, Offizieren  
sowie feinsten Kavaliere nur wenig getragene, in  
den ersten Werkstätten Deutschlands und des  
Auslandes, teils auf Seide gearbeitete, an Stoff  
und Haltbarkeit unübertroffene

Serie I Serie II Serie III  
Mass-Anzüge 10 Mk. ● 14 Mk. ● 20 Mk. usw.  
Mass-Paletots 8 Mk. ● 12 Mk. ● 18 Mk. usw.

**Kaufhaus für Monatsgarderoben**  
Dresden, Prager Strasse 26.

Grösstes Spezialhaus für Monats- u. Abonnements-Garderoben.  
Einzig streng reelles Geschäft dieser Art am Platze.

Abteilung II: Elegante neue Garderoben.

## Pulsnißer Korbmann kommt.

Kgl. Sächs. Militärverein  
Zum Begräbnis des Kameraden  
Aug. Guhr stellt der Verein  
Donnerstag, den 12. Mai, nachm. 1/2 2 Uhr  
im Gasthof zum Hirsch.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet  
Der Vorstand.

**Baugeld**  
sowie vorübergehend  
**Geld auf Hypothek**  
auch j. weitere Umgegend Radebergs gewährt  
Spar- und Vorschussverein  
zu Radeberg e. G. m. b. H.  
Gegründet 1859.

## Pfingstkarten

empfehlen in reicher Auswahl und in  
reizenden Mustern  
**Buchhandlung Herm. Rühle**  
In Ottendorf oder näherer Um-  
gebung ein leeres  
**Zimmer**  
mit Kochofen für baldigst gesucht.  
Offerten in die Erped. dieses Blattes erbeten.

**Eheleute**  
Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt:  
„Glückliche Eltern“.  
Preisliste über Mutter-  
spritzen, Leibbinden und alle  
Hygienischen Frauenartikel  
sende diskret zu.  
**Rich. Freisleben,**  
Dresden-A., Postplatz.  
Auf dieses Inserat R a b a t t.

## Zum Pfingstfeste

neu eingetroffen:  
Elegante Herren-Anzüge  
Herren-Paletots  
Burschen-Anzüge  
Jünglings-Anzüge  
Knaben-Anzüge

Billige Preise.  
**5 Proz. Rab.**  
Streng reelle Bedienung

neu eingetroffen:  
Elegante Damen-Paletots  
Reizende Backfisch- und  
Mieder-Jacketts

**Modenhaus S. Mannass, Radeberg, Dresdener Str. 3**